

# Aliceplatz oder Demokratieplatz?

**BAD NAUHEIM** Name im Zuge der Demonstration vor über zwei Monaten überklebt

VON PETRA IHM-FAHLE

Wann immer jemand eine Straße in Bad Nauheim umbenennen will, stößt das aus bürokratischen Gründen auf Widerstand bei Bürgermeister Klaus Krefß. Nun hat das Rathaus erlaubt, den Namen Aliceplatz mit „Demokratieplatz“ zu überkleben. Nun ist alles wieder beim Alten.

Nanu, was ist denn das? Unbemerkt von vielen Bürgerinnen und Bürgern sind in Bad Nauheim die Straßenschilder des Aliceplatzes überklebt worden. Plötzlich prangte dort der Schriftzug „Demokratieplatz“. Dies seitdem das Bündnis „Demokratie schützen Bad Nauheim“ und andere Beteiligte vor über zwei Monaten eine große Demonstration für die freiheitliche demokratische Grundordnung auf die Beine gestellt hatten. Um die 2000 Menschen waren zu dem Ereignis gekommen. „Der Aliceplatz wird zum Demokratieplatz“ lautete damals der Titel einer Pressemitteilung – doch war das nicht in übertragenem Sinne gemeint?

Von monatelangem Schilder-Abkleben war jedenfalls nicht die Rede gewesen. Ist doch Bürgermeister Klaus Krefß gegen Straßen-Umbenennungen, da dies zu viele Umstände für die Anlieger mit sich bringen könne. Man denke an die fruchtlosen Debatten um die Hindenburgstraße und den Lee Boulevard. Paul von Hindenburg verhalf Adolf Hitler ins Amt, General Lee soll Sklavenhalter gewesen sein, doch beide Straßennamen bleiben Bad Nauheim erhalten. Nun hat das Rathaus die Schilder „Demokratieplatz“ entfernt.

## Ortsvorsteher sieht es locker

Es fragt sich, ob das Überkleben des Namens Aliceplatz Nachteile für die ansässigen Geschäfte mit sich gebracht hat. Etwa, dass Briefträger und Lieferanten, die sich nicht auskennen, nicht wussten, wohin sie Post und Wa-



Heimlich, still und leise haben Demonstranten in Absprache mit der Kommune ein Zeichen pro Demokratie gesetzt. IHM-FAHLE

ren bringen sollten? Anscheinend fiel es aber niemandem auf. „Das habe ich noch gar nicht gesehen“, wundert sich beispielsweise Susanne Grimmel, Inhaberin des Cafés Müller.

Bürger sind ambivalent, etwa Petra Zöller aus Nidderau, die am plätschernden Schuckhardt-Brunnen sitzt. Sie nimmt an, dass die Aktion nicht ernst gemeint ist. „Es steht sicher im Zusammenhang mit der Demo Anfang Februar“, sagt sie. Zeitlich begrenzt fände sie es ganz gut, dauerhaft aber nicht.

Berthold Hepp aus Bad Nauheim hält den Namen „Demokratieplatz“ an diesem Ort für nicht geglückt, denn „Aliceplatz“ solle erhalten bleiben. Er fände es wichtig, etwas anderes zu tun, um ein Zeichen für die Demokratie zu setzen. Ein Monument im Park beispielsweise, das die Bedeutung der Demokratie hochhalte. Nach Ansicht von Hepp ist es viel wichtiger, in die Köpfe zu bekommen, wie wertvoll die frei-

heitliche Staatsverfassung und die Meinungsfreiheit seien. Ortsvorsteher Kurt Linkenbach (CDU) ist perplex, denn sein Gremium hat normalerweise die Hoheit über Straßennamen. „Den Ortsbeirat hat niemand darüber informiert“, sagt er. Erster Stadtrat Peter Krank (parteilos) löst das Rätsel während der urlaubsbedingten Abwesenheit von Bürgermeister Krefß nun aber auf. „Die Straßenschilder am Aliceplatz wurden bei der dortigen Demonstration gegen Rechtsextremismus am 3. Februar von Demonstrierenden mit dem Schriftzug ‚Demokratieplatz‘ beklebt“, bestätigt er. Genauer: vom Bündnis „Demokratie schützen“. Mit der Stadt sei abgesprochen gewesen, dass die Beklebung für einen gewissen Zeitraum angebracht bleiben dürfe. „Heute früh wurde sie entfernt“, teilte Krank am Donnerstag mit. Für die Stadt sind seinen Worten zufolge dabei keine Kosten entstanden. Und er versich-

ert: „Die Position des Bürgermeisters zu Straßen-Umbenennungen hat sich nicht geändert. Im vorliegenden Fall handelte es sich um eine temporäre Aktion und nicht um eine offizielle Umbenennung. Eine Umbenennung des Aliceplatzes ist weder beantragt noch beabsichtigt.“

Das Fazit von Ortsvorsteher Linkenbach geht dahin, dass es wohl eine emotionale Entscheidung gewesen sei. „Da kam irgendjemand auf die Idee und hat gesagt: ‚Wir machen das mal.‘ Es geht zwar nicht, dass so was gemacht wird, aber ich nehme es, wie es ist, und sehe es locker.“

Für ausgeschlossen hält Linkenbach, eine andere bestehende Straße in Bad Nauheim auf „Demokratie“ zu taufen. Anders wäre es seiner Ansicht nach, wenn der Ortsbeirat über neue Straßen befinden müsste: „Wenn das jemand bei einer neuen Straße beantragen würde, könnten wir das ins Auge fassen und darüber abstimmen.“

# Eintauchen in fremde Welten

**KARBEN** Einladung zur Rollenspiel-Con

Am Samstag, 20. April, findet im Karbener Jugendkulturzentrum (Jukuz) die 23. Karbener Rollenspiel-Con statt. Je nach Wetter kann dabei sowohl drinnen als auch draußen gespielt werden. Nach einem kleinen Begrüßungs-event finden sich spielbegeisterte Menschen ab 14 Jahren in Spielrunden zusammen und tauchen in fremde Welten ein.

In erster Linie werden sogenannte „Pen & Paper“-Spiele angeboten, die, je nach Regelwerk, beispielsweise in eine Fantasywelt, in eine Welt mit Vampiren oder in ein mittelalterliches Land führen. Gespielt wird am Samstag, 20. April, in der Zeit von 12 bis etwa 1 Uhr im Jukuz, Brunnenstraße 2 in Karben. Spielleiter können ihre Runden vorab unter moeller@jukuz-karben.de anmelden. Spieler und Spielerinnen können sich per Mail für ihre Wunschrunde ebenfalls vorab anmelden. Es ist aber auch ein spontaner Besuch möglich.

Es werden, soweit das Wetter es zulässt, Grillwürstchen angeboten. Außerdem gibt es in der Nähe mehrere Imbisse und Einkaufsmöglichkeiten. Getränke kann man im Jukuz bekommen, heißt es. red

# Alphaville in der Vilco

**BAD VILBEL** Konzert am 28. April

Im Jahr 1984 machte sich eine lügendlich unbekanntes Band aus dem Berliner Underground mit Wurzeln in Münster auf den Weg, Musikgeschichte zu schreiben. Mit ihrem Debütalbum „Forever Young“ eroberte Alphaville die Musikwelt im Sturm. Am Sonntag, 28. April, sind Alphaville live in der Stadthalle Vilco zu erleben. Los geht es um 20 Uhr. Tickets unter [www.kultur-bad-vilbel.de](http://www.kultur-bad-vilbel.de). red

# Von Opfern, Täterinnen und Mitläuferinnen

**FRIEDBERG** Ausstellung im „Junity“ thematisiert Frauen aus der Region im Nationalsozialismus

Frauen aus Friedberg, Gießen und der Umgebung und deren Leben zu Zeit des Nationalsozialismus sind Thema einer Ausstellung, die vom 3. bis 8. Mai in der Jugendkultureinrichtung Junity zu sehen sein wird. Ihre Geschichten, die mit der Inhaftierung im Konzentrationslager Ravensbrück verbunden sind, werden auf 22 Bildtafeln nachgezeichnet. Als Zeit-, Frauen- und Rollenporträts machen sie die Zeit des Holocaust spürbar.

Die Ausstellung wurde von Lehramtsstudierenden der Justus-Liebig-Universität (JLU) Gießen mit ihrer Seminarleiterin Randi Becker erarbeitet und zusammen-

gestellt und kann von Friedberger und Bad Nauheimer Schülern ab der Klassenstufe 10 besucht werden.

Durch den Fokus auf folgende drei Aspekte berührt sie die Besucher: den Ort (Friedberg und Umgebung), das Leben von Frauen und ihre verschiedenen gesellschaftlichen Rollen. „Das Wissen um die gleichen Orte, Straßen, Gebäude, an denen die Frauen zu der Zeit standen und wir als Betrachter\*innen es nun tun, schafft Nähe und Aufforderungscharakter“, heißt es in der Pressemitteilung des Junity. „Die Bilder der Ausstellung von Frauen im Nationalsozialismus machen auf doku-

mentarische Leerstellen aufmerksam. Denn das Thema Holocaust ist vielfach mit männlichen Bildern verknüpft: von KZ-Häftlingen, Zwangsarbeitern, Soldaten, KZ-Aufsehern und bekannten Nazis. Randi Becker dokumentiert zum einen, wie wenige Quellen es zu den verfolgten und vielfach ermordeten Frauen gibt. Zum anderen benennt sie auch die Seite der Mitläuferinnen, Profiteurinnen, Akteurinnen und Täterinnen.“

Der Nationalsozialismus, der in allen Bereichen des Lebens seine Massenwirkung gezeigt habe – Arbeit, Schule, Familie, Kultur und Freizeitgestaltung – lasse sich, so die Ausstellungsmacher,

nur mit dem Blick auf alle Geschlechter rekonstruieren.

Weiter heißt es: „Zusammen mit dem Sichtbarwerden von Frauen verschiedenen Alters, gesellschaftlichen Stellungen und Berufen, als Verfolgte, als Beteiligte und als Menschen im Widerstand wirft die Ausstellung die Frage nach der gesellschaftlichen Verantwortung auf – einer Verantwortung unabhängig von Identität, Stellung und Rolle.“

Von Montag, 6. Mai, bis Mittwoch, 8. Mai, haben Schulklassen die Möglichkeit, die Ausstellung am Vormittag zu besuchen. Neben der Vorstellung der Biografien über die 22 Roll-ups wird das Ju-

nity-Team einen interaktiven Teil anbieten, um die Ausstellung für die Schülerinnen und Schüler lebendiger zu machen und Verbindungen zu ihrer Lebenswelt herzustellen. Für Anmeldungen und Rückfragen wendet man sich an Simone Junker – per E-Mail an die Adresse [simone.junker@friedberg-hessen.de](mailto:simone.junker@friedberg-hessen.de).

Die Ausstellung findet in Kooperation mit der Antifaschistischen Bildungsinitiative Friedberg statt, wird unterstützt von der Partnerschaft für Demokratie Wetterau aus dem Programm „Demokratie Leben!“ des Bundesfamilienministeriums und wird kofinanziert vom Land. red